

WAZ

05.06.2020



FOTO: OLAF ZIEGLER / FUNKE FOTO SERVICES

Es blüht im Muttental

Im **Naturgarten** der Naturschutzgruppe Witten im Muttental blüht es kräftig, obwohl dort in den vergangenen Monaten nicht gegossen wurde. Denn es gibt heimische Pflanzen, die die derzeitige Trockenheit gut verkraften. Leider findet man Gewächse wie Labkraut, Königskerze oder Natternkopf kaum mehr in den Wittener Gärten. Dabei, so Pflanzenexperte Christoph Vahle, seien das „echte Trockenbiester“, die auch mit Zierwert punkten können.

Bericht Seite 3

Blühende Gärten auch bei Trockenheit

Es grünt so grün, aber nur, weil die Pflanzen ständig gewässert werden. Dabei gibt es Gewächse, die mit der Dürre gut klarkommen. Sie gedeihen zum Beispiel im Naturgarten im Muttental

Von Susanne Schild

Endlich regnet es! Ein Segen für Hobbygärtner, die in den vergangenen Wochen sicherlich ins Grübeln kamen: Kann man den Garten nicht so gestalten, dass man in diesen trockenen Zeiten aufs tägliche Gießen verzichten kann? Pflanzenexperten aus Witten zeigen: Das geht! Es gibt sogar heimische Pflanzen, die trotz Trockenheit und Hitze gut gedeihen.

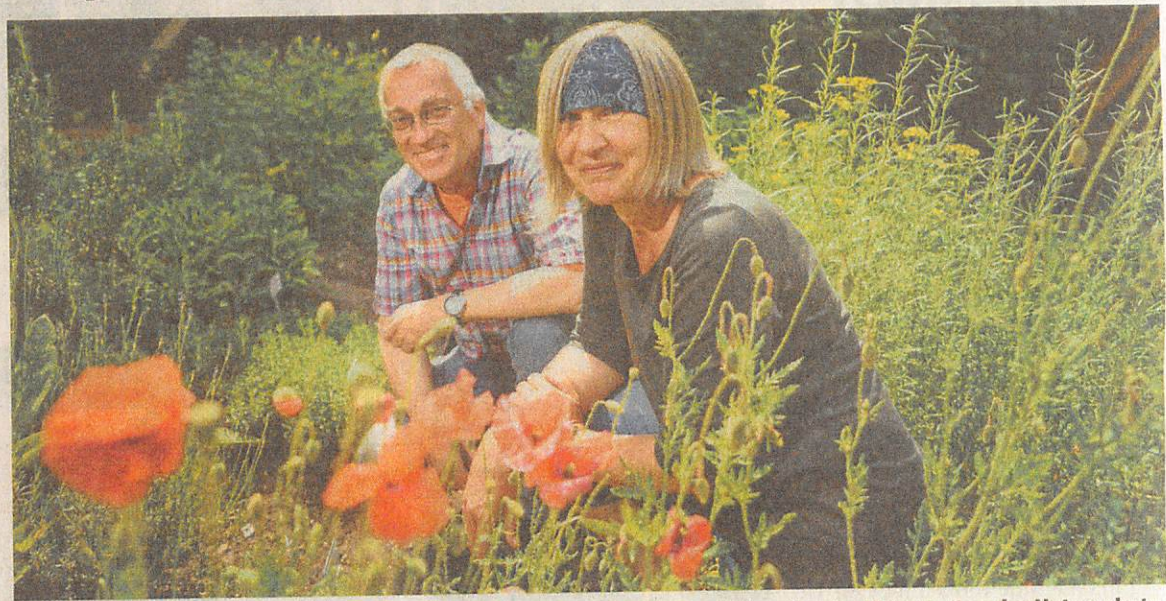
Im Naturgarten der Naturschutzgruppe Witten (Nawit) im Muttental kommt man aus dem Staunen nicht heraus: Nichts wurde hier gegossen, trotzdem zeigen sich die Blumen in voller Pracht. Der Witterner Pflanzensoziologe Dr. Hans-Christoph Vahle verrät das Geheimnis: Es kommt auf die Auswahl der Pflanzen und die Gestaltung des Gartens an.

mohn! Alles bunte Blumen, die nicht gegossen werden müssen.

Als echten Hingucker für den heimischen Garten empfehlen die beiden die Königskerze. Ihre Blätter sind pelzig behaart und wirken erst etwas gräulich und unansehnlich. Wenn aber die Blüte in bis zu 1,80 Meter Höhe aufgeht, entfaltet sie eine gelbe Pracht, die unzählige Insekten anlockt.

Schafgarbe bleibt bestehen

Als anderes wahres „Trockenbiest“ zeigen beide eine blaublühende Pflanze namens „Natternkopf“. „Sie fühlt sich wie eine Kaktus an, auch das ist ein Verdunstungsschutz“, sagt Christoph Vahle. Und weiter empfiehlt er: die „Zypressenwolfsmilch“, wilden Majoran oder die Schafgarbe. Na gut, die kennt man. Wenn alles eingeht, die Schafgarbe bleibt.



Hans-Christoph Vahle und Susanne Sinzig zwischen Klatschmohn und Thymian: Im Naturgarten der Naturschutzgruppe Witten wachsen seltene heimische Pflanzen, die mit Trockenheit gut leben können. FOTO: OLAF ZIEGLER / FFS

„Es gibt viele heimische Pflanzen, die durchaus einen Zierwert haben.“

Susanne Sinzig

von der Naturschutzgruppe Witten

„Eigentlich müsste angesichts des Klimawandels in jedem zweiten Wittener Garten ein Teich angelegt sein“, sagt Vahle. Denn ein Teich hält lange Wasser und hat eine kühlende Funktion. Einen ähnlichen Effekt erziele man mit Trockenmauern, die in Ost-West-Richtung verlaufen sollten. So ergebe sich eine warme Süd- und eine kühle Nordseite. „Und man sieht: Es gibt viele Pflanzen, die die Trockenheit vollkommen gut vertragen.“ Bestes Beispiel sei der Mauerpfeffer, den man oft als Dachbegrünung nutzt. „Diese Pflanze hat einen internen Wasserspeicher und kann wochenlang in der prallen Sonne durchhalten.“

Christoph Vahle und Susanne Sinzig, die sich beide ehrenamtlich bei der Nawit engagieren, streifen durch den Naturgarten an der Nachtigallstraße. Dieser ist in einen schattigen und einen sonnigen Teil gegliedert. Den „Sonnengarten“ begrenzt ein „Schmetterlings- und Wildbienen-saum“, so wie man ihn in der freien Natur an Ackerrändern finde. Darin steht: das „Echte Labkraut“, dessen Blätter dem Rosmarin ähnelt, die rosablühende Raue Nelke oder die lila Pechnelke. Und natürlich knallroter Klatsch-

Sinzig betont: „Es gibt viele heimische Pflanzen, die durchaus Zierwert haben.“ Trotzdem seien viele aus den Gärten verschwunden. Im Gartencenter oder Baumarkt kann man diese Sorten nicht kaufen. Dafür braucht es einen Wildsamen-Handel. Auch die Nawit verkauft Sämereien aus ihrem Garten.

Und falls der eigene Garten schon schön blüht und man dennoch Wasser sparen möchte, raten die Experten zu zwei Tricks: Humus – also Kompost – wirkt wie ein Wasserspeicher im Boden. Und mulchen! Dabei deckt man die Erde mit Schnittgut aus dem Garten, etwa Laub oder Rasen, ab und schützt sie so vor der Trockenheit.



Mehr Fotos gibt es auf
waz.de/witten

Öffnungszeiten

■ **Der Naturgarten** der Nawit befindet sich an der Nachtigallstraße, gegenüber der Museumsbahn-Haltestelle. An den folgenden Samstagen ist der Garten für interessierte Besucher jeweils von 14 bis 16 Uhr geöffnet: 20. Juni, 18. Juli, 15. August und 19. September.

■ **Viele Projekte** der Nawit fallen zurzeit coronabedingt aus. Etwa die Exkursionen zu Feuchtwiesen oder Wildkräutern, die Pflanzentauschbörse oder die Teilnahme an der „Offenen Gartentür“.